



Tourismus und Kultur: Hoteldirektorin Sandra Schmidt und Festivalleiter Mathias Kleiböhmer arbeiten Hand in Hand.

Bild Yanik Bürkli

Warum das Flimsfestival nicht zum Dutzend-Event wird

Zum achten Mal findet dieses Jahr das Flimsfestival statt. Programmleiter Mathias Kleiböhmer setzt auf die bewährte Mischung aus hochstehender Klassik, speziellen Spielorten und augenzwinkernder Überraschung.

von Mathias Balzer

Es gibt inflationäre Begriffe. Einer davon ist «Festival». Nicht nur, weil es mittlerweile sehr viele gibt und das keineswegs nur im Kulturbereich. Autos, Essen, Uhren, wahrscheinlich auch Matratzen oder Parfüms werden in Festivals gefeiert. Dass jeder Kultur Anlass, an welchem an zwei Tagen mehr als zwei Formationen auftreten, Festival sein möchte, macht die Sache nicht einfacher.

Einfach ist es nämlich keineswegs, ein Festival aufzubauen, das diesen Namen auch verdient. Dem auf dem Marketing-Reissbrett entworfenen Event geht schnell einmal die Luft aus – oder die Promotoren stellen bereits bei der dritten Ausgabe verblüfft fest, dass im Versuchsballon zu wenig drin war. Ein Festival mit Profil und Langzeitwirkung braucht vor allem eines: eine künstlerische Seele. Nur sie garantiert – um im Bild zu bleiben –, dass die Luft im Ballon warm genug bleibt, damit er steigen kann.

Das Flimsfestival hat mit seinem Leiter Mathias Kleiböhmer eine solche Seele. Der Dirigent und Cellist ist das ganze Jahr über mit Formationen wie dem Orchester Le Phénix oder dem Jungen Orchester Graubünden im Kanton präsent. Grösster Anlass ist jedoch das Flimsfestival, das er seit 2009 leitet. Vor acht Jahren noch unter dem Label Flimsklang mit acht Konzerten und knapp 1000 Besuchern lanciert, ist der Musik Anlass in Flims, Laax und Falera mittlerweile auf 28 Konzerte mit konstant 4000 Besuchern angewachsen

und hat sich damit als wichtiges Kulturkleinod für den Sommertourismus etabliert. Stimmig deshalb, dass Kleiböhmer das Programm der Saison 2016 gestern im Beisein von Sandra Schmidt, der Direktorin des Hotels «Schweizerhof» in Flims, präsentierte.

Wenige Stars, viele gute Ideen

Kleiböhmer setzt auch in der diesjährigen, achten Ausgabe auf das bewährte Rezept: Klassische Musik soll dem Publikum keineswegs nur in der ebenso klassischen Konzertsituation präsen-

tiert werden. Sie soll den Alltag durchdringen: in der Gondelbahn, vor der Beiz im Wald, in der Bierbrauerei, am Kinderfest, am Dinner mit passendem Menü oder im Berghaus.

Mit dem Oboisten der Berliner Philharmoniker, Albrecht Mayer, dem Pianisten Andreas Staier und dem Flötisten Maurice Steger sind drei zugkräftige Stars der Klassikszene programmiert. Neben diesen gewichtigen Konzerten, die in grossen Räumen wie der Kirche oder in Hotelsälen stattfinden, setzt der engagierte Intendant auf kleine, aber spezielle Formate.

Ein Festival mit Profil und Langzeitwirkung braucht vor allem eines: eine künstlerische Seele.

Im Olgiati-Museum im Hotel «Waldhaus» spielt Kleiböhmer selbst ein szenisches Konzert mit dem Multiinstrumentalisten Gion Andrea Casanova. Mit Wiesław Pączkowski kommt ein Spezialist für Stummfilmbegleitung nach Flims. Unter dem Stichwort «Zimmersuche» muss das Publikum das achtköpfige Orchester erst einmal in den weitläufigen Räumen des Hotels «Schweizerhof» finden, bevor dieses dann das Schubert-Oktett zum Besten gibt.

Mit Alena Cherny tritt die Protagonistin von Christian Labharts viel gelobtem Dokumentarfilm «Appassionata» auf. Das Konzert des Ensembles Libro beim Berghaus «Bargis» soll, wenn die Flimser Wettergöttin denn will, unter dem Vollmondhimmel stattfinden. Mit der Hanneli-Musig und The Lenzin Brothers werden die Genregrenzen der Klassik leichtfüssig überschritten.

Die meisten Konzerte finden zwischen dem 15. Juli und dem 15. August statt. Es gibt wie üblich einige Nachspiele im Herbst und Dezember. Für den gebührenden Auftakt sorgt der Ausnahmeflöötist Maurice Steger am Ostersonntag, 27. März, um 17 Uhr im Jugensilsaal des Hotels «Waldhaus» in Flims. Das vollständige Programm des Flimsfestivals ist unter www.flimsfestival.ch abrufbar.

«Zusammen ist man weniger alleine»

Das Generationenprojekt rund um das Grimmsche Märchen «Die Bremer Stadtmusikanten» bringt Schulkinder und Senioren auf der Bühne in Cazis zusammen. «Mut & Mehr» ist der Titel der diesjährigen Eigenproduktion des Theaters Muntanellas.

von Franco Brunner

Es gebe Situationen, die schier ausweglos erscheinen. Situationen, die man nicht glaube meistern zu können. Just in solchen Situationen zähle das Wichtigste überhaupt – Freundschaft. Denn gemeinsam sei man stark. «Und zusammen ist man weniger alleine.» Die abschliessenden Worte des alten Esels in der herzerwärmenden rührenden Schlusszene von «Mut & Mehr» des Theaters Muntanellas, bringt so ziemlich alles auf den Punkt. Zum einen den Inhalt der Geschichte rund um das Grimmsche Märchen «Die Bremer Stadtmusikanten». Zum anderen, die eigentliche Hauptintention des diesjährigen Theaterprojekts.

Denn unter der Regie von Brigitta Gamm erarbeiteten Primarschulkinder und Senioren gemeinsam ein Theaterstück, das nicht nur schön und unterhaltsam anzuschauen ist, sondern mit dem Austausch zwischen den Generationen auch einen wunderbaren sozialen Aspekt abdeckt.

Der Grimmsche Märchenstoff erzählt die Geschichte von vier alten,

ausgestossenen Tieren. Ein Esel, den die Müllerin nicht mehr will, weil er keine schweren Säcke mehr tragen kann. Ein Hund, der vor seinem Jäger flüchtet, da ihn dieser aufgrund des schwächelnden Geruchssinns nicht

mehr für gut genug hält. Eine alte Katze, die dem Ertränkungsversuch der Bäuerin entkommt. Und schliesslich ein Hahn, der sich in letzter Sekunde davor rettet, Teil einer Suppe zu werden. Mit Trina kommt noch die mutige

Tochter der Müllerin dazu, die den Tieren helfen will. Gemeinsam erreichen sie das schier Unmögliche, überlisten dank ihrem Zusammenhalt und ihrem Mut die bösen Räuber im Wald und schaffen sich so ein neues Heim, um nicht zu sagen, ein neues Leben.

Regisseurin Gamm hält sich in ihrer Version des Volksmärchens stark an die bekannte Vorgabe. Eine erfrischend freche und humorvolle Mundartfassung mit herzlich vorgetragenen Liedern (Erwin Nold) sowie kleinen aber feinen Regie-Einfällen, machen aus «Mut & Mehr» jedoch trotzdem eine eigenständige und einzigartige Produktion. Zum Beispiel in jener Szene, als der eitle Hahn seine Hennen um sich scharft, um noch rasch ein nettes Selfie zu schiessen.

Humor und Respekt

Mehr als bloss nett ist derweil die Leistung des Ensembles zu bezeichnen. Bei jedem der rund 15 Mitwirkenden – ob Gross oder Klein – war bei der besuchten Vorführung am Mittwoch in der Klinik Beverin in Cazis die Freude am Spiel förmlich spürbar. Dabei liessen

sich die Darsteller auf der Bühne auch von Störgeräuschen aus den Publikumsreihen nicht beirren. Denn einmal mehr hatte es ein Besucher versäumt, sein Mobilgerät auszuschalten, wie leider so oft bei Theateraufführungen. Dieses Mal klingelte dasselbe Telefon – pikanterweise jenes eines äusserst Bühnenerfahrenen Künstlers – sogar gleich deren zweimal innert kürzester Zeit.

Aber eben. Ganz dem eigentlichen Motto der Gemeinsamkeit getreu, meisterte Gamms Team auch diese Hürde zusammen. Ein Team, das es der Regisseurin ohnehin angetan zu haben scheint. Sie habe noch nie ein so respektvolles und humorvolles Ensemble erlebt, lobte Gamm ihre Schützlinge bereits vor der Premiere. Eigenschaften, mit denen die Protagonisten auch auf der Bühne gepunktet haben.

Weitere Vorführungen: Freitag, 18., und Samstag, 19. März, jeweils 19 Uhr, Sonntag, 20. März, um 17 Uhr, Mittwoch, 23. März, um 16 Uhr. Klinik Beverin, Cazis. Informationen und Tickets unter www.muntanellas.ch.



Jung und alt: Der alte Hahn redet sich vor seinen jungen Hennen um Kopf und Kragen und sorgt dafür, dass er nicht im Kochtopf landet.

Bild Yanik Bürkli